Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint alle Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band VIII. 18. April 1859. № 7.

Inhalt: Böhm, Bericht über die Saison 1858 zu Bad Bertrich (Schluss). — Recension: Reichel, Mineralquellen zu Steben. — Tagesgeschichte: Schwelm. Badenweiler. Wildbad. Sulzbrunn. Rosenheim. Kondrau. Arnstadt. Ilmenau. — Neueste balneologische Literatur.

I. Originalien.

Bericht über die Saison 1858 zu Bad Bertrich.

Von Dr. **L. Böhm,** k. Bade- und Brunnenarzt.

(Schluss.)

VII. Pastor S., eines jener unglücklichen Opfer, das dänische Barbarei aus Schleswig-Holstein von Amt und Haus gejagt hat, litt schon seit Jahren an Unterleibsbeschwerden, trägem Stuhlgang und Hämorrhoidalcongestionen. Diese steigerten sich durch die Misshandlungen in dänischer Gefangenschaft, kaltes Nachtlager etc. und es stellten sich Harnbeschwerden ein, welche sich als beständiger Drang zum Uriniren, tropfenweise Entleerung des Harns und heftiger oft kürzer, oft länger andauernder Schmerz in der Harnröhre und dem Herinäum äusserten. Nachdem einige dysurische Anfälle durch locale Blutentziehung, laue Kalibäder und leichte Eccoprotica gemildert waren, kam S. in einem durch die Unbequemlichkeiten der weiten Reise, langes Sitzen auf dem Wagenpolster und die fortwährende Erschütterung sehr versschlimmerten Zustande in Bertrich an. Die Untersuchung *per anum* ergiebt eine mässige Anschwellung der Prostata, welche sich indessen nicht hart, sondern wie eine Fleischwulst anfühlt. Der silberne Catheter verursacht heftigen Schmerz; ein dünner, elastischer Catheter dringt leicht in die Blase und entleert einen trüben, molkigen, blassgelben, sehr sauer reagirenden Urin, und zeigt beim Zurückziehen jedesmal einen flachen, der Prostatagegend entsprechenden Eindruck. Die chemische Untersuchung des Harns zeigt die Uebersättigung mit harn- und phosphorsauren Salzen, die mikroscopische Uroscopie neben vielen Fetzen grossen

Pflaster- und Cylinderepitheliums viele grössere und kleinere (Eiter?) Körperchen. Die grosse Aufregung des Gefässsystemes (102 Pulse) und des Nervensystemes (Zuckungen in den Muskeln des Antlitzes und der Extremitäten, Neigung zum Weinen), bewirkt durch die heftigsten Schmerzen beim Uriniren, der fortwährende Drang zur tropfenweisen Entleerung des Harns, der dem Kranken kaum 5 Minuten weder bei Tage noch bei Nacht Ruhe liess, machten mich schwankend, ob ich die Kur sofort beginnen dürfe, oder erst nachdem ich durch eine Blutentziehung (allgemeine oder locale *ad perinäum*) und innerlich dargereichte Sedativa die fieberhafte Gefäss- und grosse Nervenirritation beschwichtigt hätte. Während ich die Vorbereitungen zur Application der Blutegel treffen lasse, schicke ich den Patienten ins Bad, und wie gern stand ich von jedem andern therapeutischen Verfahren ab und theilte das freudige Erstaunen des armen, gequälten Kranken, der durch den einmaligen Gebrauch des Bades von jenen Schmerzen, die ihm mehrere Wochen die schrecklichsten, schlaflosen Nächte, 40 — 50 vergebliche Harnversuche bereitet hatten, befreit worden war. Beim Trinken des Brunnens und Baden zu später Abendstunde, worauf das frugale Abendbrot, bestehend in einem leichten Compot im Bett genommen wurde, regelten sich die Functionen des Digestionsapparates, wurde die Ernährung gehoben, die Rückbildung der Prostata gefördert und die freie Harnsäure im Urin bedeutend vermindert. Ein während der Kur durch einen grösseren Ausflug und dabei langes Sitzen auf dem Wagenpolster herbeigeführtes Recidiv wurde wiederum rasch durch einige Bäder beseitigt, so dass der Kranke nach 7 wöchentlichem Aufenthalte in Bertrich mit frohem dankbaren Herzen in seine Heimath zurückkehrte. Dort traten in den ersten 14 Tagen nach der Ankunft wieder einige Male Schmerzen, aber weit geringeren Grades, beim Harnlassen ein; seitdem ist aber Herr S. bis zum heutigen Tage von einem Anfall verschont geblieben, zur grossen Freude vieler theilnehmenden Freunde. Selbst Se. Majestät unser hochverehrter, kranker König, welcher in Berlin von den Leiden des Unglücklichen gehört, hatte in Meran die hohe Gnade, nach dem Befinden des Herrn S. Allerhöchst sich auf das Angelegentlichste zu erkundigen.

Dieser Kranke, welchen ich dem gerade anwesenden Collegen Dr. Helfft vorstellte und den dieser a. a. O. anführt, nächst den weiter unten sub X und XI angeführten Fällen, liefern den eclatantesten, den Laien, wie den Arzt auf gleiche Weise frappirenden Beweis für die grosse Wirksamkeit der Bertricher Therme.

VIII. O., ein kräftiger, bis vor einem Jahre stets gesunder Mann von 41 Jahren, bekam zu jener Zeit nach vielen geschlechtlichen Aufregungen, welche einen um so üblern Einfluss ausübten, als sie nur geistig erregt wurden, ohne physisch befriedigt zu

werden, plötzlich einen dumpfen Schmerz in der rechten Nierengegend, welcher, nach dem Blasengrunde sich hinziehend, ein krampfhaftes Gefühl in den Uretheren hervorbrachte und zum öfteren Uriniren drängte. Dieses war, wenn auch unter Schmerzen, ermöglicht und dadurch ein nur quantitativ verminderter, qualitativ nicht veränderter Harn entleert. Nachdem einige heftigere Paroxysmen dieses Leiden hauptsächlich durch Erkältung hervorgerufen worden waren, wurden die Schmerzen in der Nierengegend und dem Rücken durch Schröpfköpfe, *Vesic. volant.* u. dgl. gehoben, dagegen blieb die dumpfe Empfindung von Druck und Schwere im Blasengrunde und das eigenthümliche Ziehen längs der Uretheren und des Samenstranges, so wie ein Brennen in der Harnröhre zurück, ohne dass eine Veränderung in der Färbung ihrer Schleimhaut erkennbar und die häufig auf das Genaueste von einem berühmten, französischen Chemiker vorgenommene Analyse des Harns irgend eine andre Abweichung von der Norm zu constatiren vermochte, als dass im Verhältniss zu den eingeführten Getränken wenig Harn gelassen wurde und derselbe sehr sauer reagirte. Im Anfange der Bade- und Trinkkur nahmen die Schmerzen so zu, dass die Kur einige Tage ausgesetzt werden musste, aber vom 12ten Bade an verschwand allmählig der Schmerz und der Druck im Blasengrunde, es wurden ganz enorme Quantitäten (über 60 Unzen in 24 Stunden) Urin gelassen und die so sehr saure Reaction desselben machte der normalen, schwachsauren Platz. (Ich sehe täglich einer Nachricht entgegen, welche mir die Andauer dieses günstigen Zustandes bestätigt.)

IX. Frau C., eine sehr schwächliche, seit einer langen Reihe von Jahren an hysterischen Krämpfen, nervösen Rheumatismen, Ohnmachten und einer ganz ungewöhnlichen Empfindlichkeit gegen jeden Schmerz leidende Dame. Vor 10 Jahren war unter zunehmenden Unterleibsstockungen starkes Herzklopfen und eine so grosse Reizbarkeit des Herzens eingetreten, dass jahrelang in der Ruhe 100 bis 110 Pulse von ihrem seit 20 Jahren sie behandelnden und mit grosser Sorgfalt beobachtenden Arzte gezählt wurden. Hatten sich nun auch durch den Gebrauch des Marienbader Kreuzbrunnen und der Traubenkur die so übergrosse Reizung des Nerven- und Aufregung des Gefässsystemes so weit ermässigt, dass 90 Pulse in der Minute schlugen, so war jetzt, wo die Kranke in die Zeit der Involution getreten, deutlich das Bestreben des Organismus, arthritisch-hämorrhoidale Krankheitsprodukte auszuscheiden, erkennbar. Diess bewiesen: der verstärkte, zuweilen verfrühte Eintritt der früher sehr sparsamen Menses, *Molimin. hämorrhoidal.,* zuweilen selbst geringe Hämorrhoidalblutungen, reichliche Galleausscheidungen im Urin und in den Faeces und jedesmal zur Zeit oder kurz nach der Periode sich zeigende arthritische Anschwellungen der Finger oder Zehengelenke. Der Gebrauch des mit Molke vermischten Brunnens wurde sehr gut vertragen und die sehr reizbare und schwache

Dame so gekräftigt, dass ich den vorsichtigen Versuch der äussern Anwendung des Mineralwassers wagte. Gelang es auch nicht, wie ich hoffte, die vollständige Eliminirung des pathischen Produktes zu bewirken, so wurden doch durch Bethätigung der Haut die Nervenhyperästhesien sehr herabgestimmt, die Gefässaufregung beschwichtigt, der seit 3 Monaten ausgebliebene Monatsfluss wieder hervorgerufen und der Kräftezustand der Patientin so gehoben, dass längere Promenaden in den schönen Umgebungen unseres reizenden Thales ermöglicht und dadurch eine frohere und ruhigere Gemüthsstimmung bewirkt wurde.

X. In einem hilfloseren und erbärmlicheren Zustande kam wohl selten ein Kurgast nach einem Badeorte, wie Herr K. anfangs Juli nach Bertrich. Ein schwächlicher Mann von 61 Jahren, hatte er in den letzten Jahren vielfach an arthritischen Insulten gelitten, die, namentlich als heftiges Podagra aufgetreten, wegen des hinzugetretenen Brandes sogar die Exarticulation eines Zehen nöthig gemacht hatten. Gegen die Schmerzhaftigkeit und Schlaflosigkeit hatte Patient Jahre hindurch grosse Dosen Opium gebraucht. Dadurch sowohl, wie durch Excesse in Baccho, waren Hyperästhesien der verschiedensten Nerven eingetreten, die sich in der Bahn der Muskelgefühlsnerven als Empfindung von Herumdrehen um die eigene Axe mit dem Gefühle gestörten Gleichgewichtes, in der Bahn der Sinnesnerven als Licht- und Tonempfindung durch exaltirte Reizbarkeit des Seh- und Hörnerven kundgaben, und während die oberen Extremitäten durch fortwährendes Zittern zeigten, dass sie an der Uebergangsschwelle zur Lähmung standen, hatten die motorischen Nerven der unteren Extremitäten dieselbe bereits überschritten, da ihr paretischer Zustand ihre nicht normale cerebrale Leitungsfähigkeit bewies. Die vorgenommene Untersuchung ergab vermindertes Hautgefühl an beiden Ober- und Unterschenkeln, das namentlich in den Sohlen das Stechen mit der Nadel und das Auftreten auf den Fussboden sehr undeutlich fühlen liess. — Mühsames, schlotterndes Gehen war nur bei kräftiger Führung unter einem Arme und sicherer Stützung auf einem Stock möglich, Stehen für wenige Augenblicke nur mit weit auseinandergespreizten Beinen und Vorwärtsbeugung des gestützten Oberkörpers. Der Kranke sollte ursprünglich die Gasteiner Thermen gebrauchen, wegen der Abnahme der Kräfte fürchteten seine Aerzte die Beschwerlichkeit der weiten Reise und sandten ihn nach Bertrich. Während einer siebenwöchentlichen Badekur und des Gebrauches der Douche, schwanden die als Vertigo sich äussernden Muskelneuralgien, wie die optischen und acustischen Hyperästhesien. Die motorische Kraft in den unteren Extremitäten nahm so zu, dass der Kranke, nur leicht unterstützt, einen Spaziergang von 40 Minuten, ohne sehr zu ermüden, zurücklegen konnte. Dagegen bestand der Tremor der oberen Extremitäten fast in unveränderter Intensität fort, freilich wurde auch der Genuss der stärksten Weine, trotz unserer

ernstlichen Vorstellung und dringenden Abmahnungen, niemals während des Gebrauches der Kur gänzlich gemieden.

XI. Frau V., eine vollsaftige, 32jährige, seit 8 Jahren verheirathete, kinderlose Dame, war von ihrem Bruder, einem holländischen Arzte, zur Bekämpfung eines seit 3 Jahren auf rheumatischem Boden bestehenden, in dem ersten und zweiten Aste des rechten Quintus rasenden, Gesichtsschmerzes nach Bertrich gesendet worden, nachdem schon die meisten gegen dieses Leiden empfohlenen Mittel unsers Arzneischatzes angewendet worden waren. Mit Ausnahme der etwas sparsamen und nicht regelmässig eintretenden Menstruation, erfreute sich die Kranke bis vor 7 Jahren stets einer dauernden Gesundheit. Zu jener Zeit erkrankte sie an einem rheumatischen Fieber, nach welchem häufig rheumatische Gelenkentzündungen, rheumatischer Kopfschmerz oder Zahnschmerz beim Witterungswechsel und bei Einwirkung einer Zugluft leicht zugezogen wurden. Die Neigung zu profusen sauren Schweissen und die Sedimente im Harn verschwanden vor drei Jahren mit der Neigung zu rheumatischen Beschwerden, als zum ersten Male der Gesichtsschmerz ausbrach. Bald häufiger, bald seltener, aber nie länger als 6 Tage aussetzend, tritt der Schmerz ohne Vorboten und oft ohne nachweisbare Veranlassung ein, wüthet einige Augenblicke in der Tiefe der Augenhöhle, das Auge röthend, aus der Höhle glotzend hervortreibend. Ein starker Thränenstrom bricht hervor und mit ihm schwindet der Schmerz in dieser Gegend, um alsbald in der oberen Zahnreihe zu wüthen. Nach der Meinung der Patientin soll der Schmerz in dieser Gegend durch den leisen Druck, welchen die herabfliessenden Thränen verursachen, hervorgerufen werden. Desshalb bietet die Kranke alle Mühe auf, um das Herabfliessen der Thränen zu verhindern und behauptet, wenn der Schmerz ihr die Besinnung dazu lässt, auf diese Weise den Anfall abkürzen zu können. Am grausamsten wüthet der Schmerz am Nasenflügel und der innern Nasenwand, wo Patientin glaubt „mit tausend glühenden Nadelspitzen" gestochen zu werden. Die Dauer der Anfälle ist verschieden, zwischen ½ bis 2 Minuten variirend; leichtere, kürzere vermag die Kranke dumpf stöhnend und ächzend, die leidende Stelle mit dem Taschentuch fest drückend auf den Tisch, oder gegen die Wand gelehnt, ruhig auszuharren. Erreicht dagegen der Schmerz im zweiten Aste seine grösste Höhe, so erhebt die Kranke ein wahres Wuthgeschrei, das man in unserm stillen Dörfchen häuserweit zum Schrecken der anderen Kurgäste und — der Hauswirthe hörte. Sie rennt in solchen Momenten im Zimmer wie eine Rasende auf und ab, mit dem Kopfe gegen harte Gegenstände, sich die Muskeln der Arme und Hände so drückend und die Haut abkratzend, dass die braunen und gelben Sugillationsflecke und die der Oberhaut beraubten Stellen noch tagelang zu sehen waren. Der Schmerz ist bisher stets in der rechten Gesichtshälfte aufgetreten, welche kurz nach dem Anfalle sehr geröthet und deren Temperatur

bedeutend erhöht ist. Später bekommt dann die Hälfte des Antlitzes eine mehr gelbliche Farbe, erschien mir, namentlich in der Gegend des oberen Augenliedes, ödematös gedunsen und reagirt bei Sensibilitätsuntersuchungen gegen Nadelstiche eben so rasch, wie die gesunde Gesichtshälfte. Nach dem Anfalle ist die Kranke gewöhnlich so erschöpft, dass sie nur Schlaf und Ruhe begehrt; oft eines zehnstündigen ununterbrochenen Schlafes geniesst, aus dem sie gestärkt erwacht, oft nur kürzere Zeit schläft, aber dann ruhend sich im Bett verhält, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Während Digestionsfehler und Gemüthsaffecte häufig einen Anfall veranlassen, sind es namentlich Witterungseinflüsse, vorzüglich der Eintritt eines scharfen Nord- oder Nordostwindes, die offenbar die Intensität des Leidens beeinflussen. Mit sehr geringer Hoffnung auf Erfolg liess ich die Kur beginnen, die ich, als nach den ersten Bädern sich eine Verschlimmerung, was die Häufigkeit der Anfälle anbetraf, einzustellen schien, sowohl im Interesse der Kr. selbst, als auch der anderen in der Nähe wohnenden und durch sie gestörten Leidenden, abbrechen wollte. Ich hielt es jedoch für meine Pflicht, ehe ich zum Aufgeben der Kur rieth, zuvor den Eintritt der Catamenien abzuwarten und den Einfluss des Bades auf dieselben und das Leiden zu beobachten. Nach dem 10ten Bade traten die Menses weit reichlicher als sonst ein, mit ihnen ein nicht sehr heftiger ½ Minute dauernder Anfall. Nach nur 2tägiger Pause liess ich die Badekur wieder beginnen, und während bei der mittelst einer v. Graefe'schen Augendouche stattfindenden sanften Application des Mineralwassers auf die leidende Gesichtshälfte *) die Haut geschmeidiger wurde und zur Schweisssecretion tendirte, zeigte der sehr sauer reagirende Urin schwaches Sediment. Es traten noch dreimal leichte Zuckungen der Muskeln der rechten Antlitzseite, namentlich der Oberlippe und Augenlieder, ein, aber in den letzten Wochen der Kur in Bertrich kein Paroxysmus. Zur Nachkur rieth ich der Patientin, nicht sofort in ihre Heimath und ihren gewohnten Lebensberuf zurückzukehren, sondern zuvor noch einige Monate auf einer Reise durch Süddeutschland in dessen herrlichem Klima sich zu stärken. Dieser Rath wurde befolgt. Am 19. September traf ich die Dame in Begleitung ihres Gatten, eines angesehenen Advokaten, in Baden und war sehr erfreut, dass bis zu diesem Tage, also nun 9 Wochen, kein Anfall eingetreten war. Sie war begreiflicher Weise überschwänglich glücklich und dankbar gegen die Therme, welche sie von so unsäglichen Leiden befreit, und rühmte die Wirksam-

---

*) Der Erklärung des früheren Badearztes Dr. Dolmann (Deutsche Klinik No. 42, S. 402) gegenüber: „Weniger günstig waren die Erfolge in anderen Neuralgien, namentlich Gesichtsschmerz (sic!), da von 8 Fällen nur bei zweien Besserung eintrat. Es scheint also, dass unmittelbare Berührung des Wassers mit dem leidenden Theile ein Haupterforderniss zur günstigen Wirkung der Kur ist" fragen wir, ob denn die Erreichung „dieses Haupterfordernisses" etwas Unmögliches sei? Wie wir gesehen haben, wurde es in dem oben beschriebenen Falle auf eine sehr einfache Weise erreicht!

keit sowohl mir gegenüber, als den Herren Geh. Medicinalrath Dr. Ulrich aus Coblenz, Staatsrath Prof. Dr. Adelmann aus Dorpat und Geh. Rath Dr. Rieken, Leibarzt des Königs der Belgier, welchen Herren ich die Dame vorzustellen die Ehre hatte. (Bis heut habe ich die Anzeige der Wiederkehr des Leidens, welche mir brieflich mitzutheilen Herr V. versprochen hatte, zu meiner Freude noch nicht erhalten.)

XII. Herr C. hatte schon im Jahre 1846 gegen einen chronischen Hautausschlag, dessen nähere Beschaffenheit von dem beschränkten Kranken nicht zu erfahren ist, die Bertricher Therme mit gutem Erfolge gebraucht. Gegenwärtig ist ein *Eczema impetiginodes* über die vordere Seite der unteren Extremitäten so in- und extensiv ausgebreitet, dass auch nicht ein 2''' grosses Fleckchen gesunder Haut auf den leidenden Theilen zu finden ist. Das seit einem Jahre bestehende Leiden, mit welchem rheumatische Affectionen in verschiedenen Gelenken und im Kreuzbein concurrirten, hatte durch Störung der Nachtruhe, durch seine grosse Schmerzhaftigkeit und durch Digestionsbeschwerden den Kranken in einen so grossen Schwächezustand versetzt, dass er bei täglich zunehmender Macies, nur auf zwei Stöcke gestützt, den Oberkörper zum Unterkörper in fast rechtem Winkel gebeugt, um so die schmerzhafte Spannung der kranken Haut zu vermeiden, mühsam sich fortbewegen konnte. Seit 3 Wochen quälte ausserdem noch eine heftige *Conjunctivitis blennorrhoica* den Kranken. Bei dem inneren und äusseren Gebrauche der Therme (unter Mitanwendung der Douche und Bepinselung der Conjunctiva mit Thermalwasser) waren nach dem 18ten Bade sämmtliche Bläschen und Pusteln verschwunden, und statt der grossen, aus dem eingetrockneten Exsudate bestehenden Schorfe, welche früher die Extremität bedeckten, nur noch an einzelnen Stellen das geröthete, nässende Corium sichtbar. Im weiteren Verfolg der Kur regenerirte sich die Epidermis, hatte jedoch noch nicht die normale Farbe und Beschaffenheit, sondern war geröthet, weich, glänzend und gespannt. Bei Fetteinreibungen und kräftigender Diät gewann die Epidermis immer mehr das Aussehn gesunder Haut, es erfolgten keine neuen Bläschenausbrüche, die Körperkräfte nahmen von Tag zu Tag sichtlich zu, und nach dem 42ten Bade ging C. zu Fuss nach seinem 3 Stunden entfernten Heimathsort. Die Augenentzündung war auf die bezeichnete Weise, ohne Anwendung irgend eines andern Mittels, vollständig beseitigt. (Bis heut hat, wie wir erfahren haben, der Hautausschlag nicht recidivirt.)

Indem wir durch das Gesagte die Berechtigung: unsere vaterländische Bertricher Therme der wohlwollenden Beachtung der Herren Collegen dringend ans Herz zu legen, bewiesen zu haben glauben, erlauben wir uns noch Folgendes zu bemerken: Die Reise von Coblenz nach Bertrich kann auf dreifache Weise zurückgelegt werden; mit dem Dampfschiff bis Alf und von da 1 Stunde mit dem Omnibus, die bequemste und angenehmste Art,

oder mit der Post über Lutzerath, die schnellste und für nicht zu schwächliche und ängstliche Personen auch eine sehr interessante Reise, oder mit eigenem Fuhrwerk längs des Moselufers, eine sehr romantische und bequeme Fahrt Sollte, wie wir zu hoffen Grund haben, eine Postverbindung während der Saison auf dem letztgenannten Wege eingerichtet werden, so erfolgt später noch die amtliche Bekanntmachung.

Das Bertricher Mineralwasser kann direct von der königl. Brunnenverwaltung oder von dem Brunnencomptoir von J. F. Heyl in Berlin, wo es in stets frischer Füllung in ganzen und halben Quartflaschen vorräthig ist, bezogen werden.

Schliesslich erklärt der Verfasser dieser Zeilen seine eigene Bereitwilligkeit, so wie die seines verehrten Freundes und Collegen in der Verwaltung, des königl. Badeinspectors und Hauptm. a. D. Steffens, alle etwaigen Anfragen schnell und pünktlich zu beantworten und bei rechtzeitiger Bestellung für passende Quartiere Sorge zu tragen.

II. Recensionen.

Die Mineralquellen zu Steben in pharmacodynamischer Hinsicht dargestellt von Dr. W. Reichel, k bayer. Medicinalrath etc. Erlangen 1859. In Commission bei Ferdinand Enke. 8. S. 132.

Der um den Kurort Steben hochverdiente Verf. des uns vorliegenden Schriftchens legt in demselben die Resultate seiner ärztlichen Erfahrungen nieder, welche er aus seiner 28jährigen viel beschäftigten Praxis an den Stebener Heilquellen gewonnen hat. Wie bei einer so ausgedehnten, über ein viertel Jahrhundert hinaus gehenden Beobachtungszeit und bei sonst tüchtiger Kraft nicht anders zu erwarten war, stützen diese sich nicht auf oberflächliche Anschauungen einzelner Krankheitsfälle, sondern sie umfassen fast das ganze pathologische Gebiet, so weit dasselbe der Natur der Steb. Quellen nach in Frage kommen kann. Aber nicht blos in quantitativer Hinsicht bietet Verf. uns eine reiche Ausbeute; als tüchtiger Praktiker und wissenschaftlich gebildeter Arzt, welcher sein reiches Material vollständig zu beherrschen versteht, weiss er auch nicht allein dieses, sondern auch einzeln dastehende Beobachtungen in geschickter Weise zu verwerthen, und rollt, trotz der schwierigen Aufstellung allgemeiner brauchbarer Gesichtspunkte, immerhin ein mit vieler Schärfe gezeichnetes Bild von der zusammengesetzten Heilwirkung jener Quellen vor uns auf, dessen Mannnigfaltigkeit er endlich noch in markirten Zügen zusammenzieht, um dem viel beschäftigten Arzte die Möglichkeit zu bieten, rasch über die Heilkräfte der Steb. Wässer und deren therapeutische Eigenthümlichkeiten sich anderen ähnlich wirkenden gegenüber zu unterrichten, ohne Gefahr zu laufen nicht die richtige Auswahl für seine Kranken getroffen zu haben.

Es wäre in der That sehr zu wünschen, dass andere viel beschäftigte Badepraktiker dem Beispiele des Verf. folgten, und wie dieser uns einen Rückblick auf das weite bewegte Gebiet ihrer langjährigen Erfahrungen ge-

statteten. Die Balneotherapeutik würde dann unleugbar mehr gewinnen, als durch die gegenwärtigen einseitigen Bestrebungen, nur durch Wage und Harnanalysen die Quellenwirkungen festzustellen. Dabei soll nun freilich nicht gesagt sein, dass über letztere der Stab zu brechen sei, es soll vielmehr nur der wahre Werth der aus letzteren gewonnenen Resultate auf das richtige Maass geführt und jene übermüthige Skepsis unserer Zeit gewürdigt werden, welche der reinen Empirie jedes Plätzchen in der Medicin gern streitig machen möchte.

Nach einer kurzen Charakteristik der topischen Verhältnisse von Steben und insbesondere der dortigen Quellen, macht uns Verf. zunächst mit den physiologischen Wirkungsäusserungen dieser letzteren bekannt, und führt uns hierauf mit sicherer Hand in das eigentliche Innere seiner Abhandlung ein, uns die Krankheitszustände, in welchen die Kur in Steben Erfolge verspricht, und in welchen sie wiederum ungeeignet ist, mit grosser Genauigkeit und umfassender Sachkenntniss schildernd. Ein solches Vorausschicken physiologischer Prüfungen aber erscheint hier von doppelt hohem Werth, als diese letzteren ein Resumé vieler Beobachtungen, deren Thatsächlichkeit durch häufige Wiederkehr analoger Fälle affirmirt und erhärtet ist, sind, und daher auch als sichere Stützpunkte für eine rein wissenschaftliche, jedem denkenden Arzt nach seinem Standpunkt ermöglichte Auffassung der Therapie der Stebener Quellen dienen können.

Auf den eigentlichen pathologischen Inhalt der Schrift können wir leider hier nicht näher eingehen, und müssen auf das Studium dieser verweisen, weil uns selbst ein gedrängtes Referat noch zu weit führen würde; nur so viel wollen wir noch kurz bemerken, dass Verf. die Wirkungsweise der Steb. Stahlquellen nicht ausschliesslich nach den Grundsätzen der gegenwärtig herrschenden chemischen humoralpathologischen Schule erklärt, und dass er die Existenz reiner sogenannter dynamischer Nervenkrankheiten noch annimmt, ohne gerade deswegen den veralteten und nunmehr auch widerlegten Ansichten von Prochaska und dessen Zeit zu huldigen. Unleugbar haben unserem Verf., wenn er es auch nicht geradezu ausgesprochen hat, dabei und insbesondere bei Durchführung seiner Ansichten über animale Electricität die schönen Untersuchungen vorgeschwebt, welche in dieser Beziehung früher Bischof, Joly, Eduard Weber, Matteucci, H. Nasse, Heidenreich, Joh. Müller und mehrere Andere, in neuester Zeit aber besonders Dubois-Reymond gemacht haben. Auch die instructiven Experimente des trefflichen Schröder van der Kolk, welche den mächtigen Einfluss des Nervensystems auf den Stoffwechsel und insbesondere auf die Acte der Ernährung mit überzeugender Evidenz beweisen, mögen dem Verf. als Anhaltepunkte für seine pathologischen Anschauungen gedient haben. Wir finden wenigstens überall ähnliche, wo nicht dieselben Ansichten in seiner Schrift ausgesprochen, und diese wiederum in einer Weise ausgeführt, welche genaue Kenntniss aller neuropathischen Forschungen der Neuzeit voraussetzt.

Das Schriftchen wird allen Denen, welche sich für Steben interessiren, eine angenehme und lehrreiche Lectüre sein, und zur genaueren Kenntniss und besseren Würdigung der dortigen trefflichen Stahlquellen sicher wesentlich beitragen. Dr. *Flechsig.*

III. Tagesgeschichte.

.*. **Schwelm.** Unser Brunnen enthält Eisen ungefähr wie Driburg und Pyrmont, aber in einem roheren Zustande, und fast gar keine Kohlensäure, ist demnach als Trinkwasser schwer verdaulich, aber als Badewasser steht es den obengenannten Bädern nicht nach. — Es hat Zeiten gegeben, besonders in dem Jahre 1705, dass für circa 50,000 Personen Hütten gebaut werden mussten, so viele hatten sich zum Baden eingefunden. Ein Werk, welches von einem Doctor Castringus damals über dieses Baden herausgegeben wurde, aber jetzt nicht mehr zu haben ist, beschreibt diese enorme Frequenz in einer den Ansichten der jetzigen Aerzte wenig entsprechenden Weise.

Die Lage des Bades ist sehr gesund und höchst romantisch schön; die nächste Umgebung sind die durch ihr Alter berühmten sogenannten rothen Berge. Westlich vom Brunnen liegt die Stadt Schwelm und etwa eine halbe Stunde weiter fängt das schöne Wupperthal an, nämlich die berühmten Fabrikstädte Barmen und Elberfeld. Oestlich kommt zunächst Gevelsberg, Enneperstrasse mit ihren bedeutenden Hammer- und Puddlingswerken, und demnächst folgt die Kreisstadt Hagen.

△ **Badenweiler.** Die Fremdenzahl betrug im Sommer v. J. 2368, darunter 1683 Ausländer und 685 Inländer, oder 1565 Kurgäste und 803 Passanten. Die Zahl der abgegebenen sowohl einfachen als zusammengesetzten Bäder, Douchen und Schweissbäder beträgt 5952; an Molken wurden verabreicht 10,294 Gläser; von Mineralwässern verschiedener Art wurden verbraucht 1727 Krüge und Flaschen.

Die hauptsächlichsten Krankheitsformen, die hier Heilung, Besserung oder Linderung suchten und theilweise auch fanden, sind: 1) Chronisch entzündliche und catarrhalische Affectionen der Respirationsorgane und deren Folgekrankheiten, abnorme Secretionsprozesse derselben Organe, Lungentuberkulose und Lungenphthisis in verschiedenen Stadien; 2) Nervenkrankheiten, als allgemeine sensible oder irritable Nervenschwäche, Hyperästhesie, Sensibilitäts- und Motilitätsneurosen; 3) Allgemeine Körperschwäche, primitiv oder consecutiv von Anämie; 4) Dyscrasien, wie Chlorose oder Scrophulose; 5) Wechselfieber. Hiergegen dienen als die hauptsächlichsten Heilagentien: 1) die reine aber milde Bergluft bei einer mittleren Lage über dem Meere; 2) die vorzüglichen Ziegenmolken, die in einer hochgelegenen, mit ausgedehnter Bergweide versehenen Sennerei bereitet und jeden Morgen um 6 Uhr heiss nach Badenweiler gebracht werden (nach dem allgemeinen Urtheil können sie den besten Schweizermolken zur Seite gestellt werden); 3) eine vorzügliche Eselinnenmilch; 4) das Thermalwasser mit + 22 Grad R. sowohl zu Bädern als zum innerlichen Gebrauch. — Wenn auch eine nicht geringe Zahl anderer als die oben angegebenen Krankheitsformen hier zur Behandlung kommen, so liegt der Grund darin, dass beliebige Kuren gern unter dem Einfluss einer gesunden Luft und einer reichen und wundervollen Natur gemacht worden; daher auch der starke Verbrauch an Mineralwässern und Bädern.

⊙ **Wildbad.** Der Verwaltung unseres Bades hat es voriges Jahr gefallen, in ihrer Eröffnungsannonce für die Saison nur den von ihr angestellten Arzt mit Namen zu nennen, dabei einfach erwähnend, dass ausser

diesem noch vier Aerzte dort seien. Hierdurch war das Publikum in vollkommener Ungewissheit über etwaige Personalveränderungen versetzt, und haben die anderen Aerzte doch manchen Bekannten im Auslande, der dadurch irre werden konnte. Ein solches Verfahren erklärt sich indess dadurch, dass die Verwaltung der Bäder in Würtemberg, weil sie Staatsdomänen sind, direkt unter dem Finanzministerium steht. Ausser einem Veto bei Besetzung der zunächst für die Aufsicht über die Badelokalitäten und Bademeister intendirten officiellen Badearztstelle — [es ist eine vom Finanzminister nach Willkür absetzbare Beamtung, die niederste Dienststufe hier im Lande] — hat das Medicinalcollegium, wenigstens dermalen faktisch, keinen Einfluss auf die Badeverwaltung in Wildbad. — Es wäre das freilich besser. Inzwischen hoffen wir darauf.

: : **Sulzbrunn.** Wildbad Sulzbrunn bei Kempten in Baiern, auch bekannt unter dem Namen „Kemptner Wald- oder Jodquelle“, liegt auf der Anhöhe eines mit Wald bewachsenen Vorberges der Allgäuer Alpen, am Umfange des Kemptner Waldes, 1½ Stunden von Kempten entfernt. Es liegt nach O. Sendtner 2671 Fuss über dem Adriatischen Meere, und besitzt in Folge seiner eigenthümlich geschützten Lage ein mildes Klima (mittlere Jahrestemperatur 6,32 Grad Reaumur).

Die Temperatur der Haupt- oder Römerquelle schwankt zwischen 5,5 ^{0} und 6,5 ^{0} R. je nach der Jahreszeit. — Nach den bei der Neufassung dieser Quelle aufgefundenen Münzen zu urtheilen, scheint sie schon den Römern bekannt gewesen zu sein. Mündlichen Ueberlieferungen zufolge soll früher der Versuch gemacht worden sein, daraus Salz zu gewinnen.

Schon längst bedienten sich die Leute der Umgegend dieses Wassers zum Vertreiben der Kröpfe und dicken Hälse, und der weitere Umstand, dass das Vieh und Wild dieses Wasser sehr zu lieben schien, gaben den ersten Anlass zur näheren Prüfung der Quelle, wobei sich herausstellte, dass dieselbe eine nicht unbedeutende Quantität Jod enthalte. Hrn. Dr. Karrer, jetzt k. Gerichtsarzt in Sonthofen, gebührt das Verdienst, diese Quelle zuerst gewürdigt zu haben. Derselbe nahm sie vom Staate, dessen Eigenthum sie war, in Pacht, erbaute um die Quelle ein kleines Brunnenhaus und brachte fortan dieselbe in Anwendung. Später ging die Römerquelle käuflich in die Hände eines Hrn. Büchner über, der zu derselben noch Land ankaufte, die Quelle fassen und zugleich ein Wohngebäude zur Aufnahme von Kurgästen nebst acht Badecabinetten aufführen liess. Nach einer Reihe von Jahren ging Wildbad Sulzbrunn in den Besitz der jetzigen Gesellschaft über, welche die Römerquelle in der Art neu fassen liess, dass die Quelle bis zu ihrem Entspringen aus Molassensandstein verfolgt und von diesem Orte aus durch zweckmässige Thonröhren in das neuerbaute Quellenhaus resp. Reservoir desselben geleitet wurde. Ausser dieser Neufassung liess die Gesellschaft die Wohnungen erweitern, ein Siedehaus nebst Laboratorium zur Erzeugung von Quellsalz und Salzlauge und einen Conversationssaal und Laubengang erbauen. Für Verschönerung wurde ebenfalls durch entsprechende sogenannte englische Anlagen, durch Verbesserung und Neuanlegung der Strassen gesorgt. Für Solche, die eine Milch- oder Molkenkur, sei es in Form gewöhnlicher Milch oder Molke, oder in Form von Jodmilch und Jodmolke, von mit unserm Jodwasser getränkten Kühen oder Ziegen gewonnen, gebrauchen sollen, bietet

die zum Wildbad Sulzbrunn gehörige Oeconomie, zu welcher ein gut angelegter Weg führt, die passendste Gelegenheit. Gleich anderen Bädern besitzt Sulzbrunn ausser seinen gewöhnlichen Wannen- und Sitzbädern seine Douchen in jeder Form, als Fall- und Steig-Strahlendouche, Regenbad, Tropfbad etc., portative Doucheapparate, fliessende Sitzbäder und andere Apparate. Der der Römerquelle so günstige Gehalt an Jodmagnesia, einer so lockeren Verbindung, dass sie sich schon bei gewöhnlicher Temperatur fortwährend zersetzt und Jod frei werden lässt, veranlasste auch die Einrichtung von Inhalations- und Dampfcabinetten. — Freunden von Fussparthien bietet sich nah und fern die grösste Abwechslung; bei grösseren Ausflügen findet sich billige Gelegenheit zum Fahren. Zur Unterhaltung an Ort und Stelle existiren Spiele und Musikinstrumente; ebenso sind Zeitungen aufgelegt. Ueberhaupt bietet Wildbad Sulzbrunn Alles, was man irgend von einem bezüglich seiner Wohnungen bis jetzt noch beschränkten, erst im Emporblühen begriffenen Kurort verlangen kann. So beschränkt die Wohnungen seither aber auch waren, so hatte sich dennoch Wildbad Sulzbrunn schon des Besuchs aus weiter Ferne, aus England, Italien, Holland, Russland etc., zum Theil aus den höchsten Ständen, zu erfreuen.

Der fortwährend sich steigernde Absatz unsers Mineralwassers (Römerquelle) und dessen Fabrikate, als Quellsalz, Salzlauge, Jodseife, Pastillen, aromatisches Jodwasser etc., hat das Bedürfniss hervorgerufen, die Römerquelle an Ort und Stelle zu trinken. Da aber einerseits die Wohnungen zu beschränkt waren, um eine grössere Zahl von Kurgästen aufnehmen zu können, so dass ohne vorherige Anmeldung die Kurgäste nicht immer sicher auf Aufnahme in dem bestehenden Wohngebäude rechnen können, andrerseits die Kurgäste sich nicht immer mit den Wohnungen in der Umgegend begnügen, so ist gewiss die Absicht gerechtfertigt, den bestehenden Bedürfnissen so bald als möglich abzuhelfen und zum Bau eines eigentlichen Kurhauses, für welches der Platz bereits angekauft ist, in der nächsten Zeit zu schreiten.

Ψ **Rosenheim.** Das Bad Rosenheim in Bayern war bis 15. Sept. 1858 von 276 Parteien mit 343 Personen besucht. Ausser diesen Kurgästen besuchten 91 Passanten das Bad. Se. Maj. König Maximilian II. von Bayern beehrten mit Gefolge am 16. und 17. Juli das Bad mit Allerhöchstdessen Besuch und verweilten diese beiden Tage vergnügt und heiter in den gastlichen Räumen des Bades Rosenheim.

Nicht ohne Interesse dürfte es sein, dass das Bad Rosenheim eine Mineral-, Soolen- und Moorbadeanstalt ist. Das Mineralwasser, welches Schwefelwasserstoffgas und Stahl enthält und in zwei starken Quellen gefasst ist, wird zum Baden und zum Trinken gebraucht. Ausserdem werden Douche-, Fichtennadel-, Milch- und andere cosmetische Mittel verabreicht.

Der gegenwärtige Eigenthümer, Hr. Gassner, ist erst seit Mai 1857 in dem Besitz dieser Anstalt, welche er in starkem Verfall übernahm und nur mit Mühe wieder zu dem Rufe brachte, welchen diese Heilanstalt in Folge der vorzüglichsten Kuren seit Jahrhunderten inne hatte. Mit der Anstalt ist ein Gasthof verbunden, der das ganze Jahr benutzt werden kann.

☐ **Kondrau** hat seit circa 20 Jahren, wo die dortige Badeanstalt abbrannte und seit welcher Zeit es auf Kosten des Staats betrieben wurde, auf-

gehört, ein Badeort zu sein. Im Jahre 1854 übernahm es pachtweise der jetzige Besitzer, und seit October v. J. ging es durch Kauf an Herrn Neumüller über. Eine neue vorläufige Analyse zeigt wie die früheren die grosse Aehnlichkeit dieses Säuerlings mit dem von Selters. Es wurde seit der Zeit eine neue Quelle, von der alten circa 30 Fuss entfernt, aufgefunden und gefasst, welche die erste zu übertreffen scheint, ihr wenigstens nicht nachsteht. Das Kondrauer Wasser hat sich bereits viele Freunde erworben, wie diess auch schon in früheren Zeiten der Fall war. Interessant ist es für den Mediciner dadurch geworden, dass es in der sogen. Bright'schen Krankheit sich in mehreren Fällen als heilend und die Kur unterstützend bewährte. Bei Harnkrankheiten ist es von specifischer Wirkung; ebenso hat es sich bei gichtischen Affectionen als äusserst wohlthätig wirkend erwiesen. — Die Basalterhebungen in der nächsten Umgebung der Quelle mögen Zeugen ihres Ursprungs sein. Die Quelle ist eine kleine Viertelstunde von Waldsassen und zwei Stunden von Eger entfernt; dieselbe liegt 1580 Fuss über der Meeresfläche und hat eine constante Temperatur von + 6 Grad R. Der Besitzer beabsichtigt in einiger Zeit eine kleine Trink- und Badeanstalt dort zu etabliren, welche bei der lieblichen Gegend, in der die Quelle und das nahe Waldsassen liegt, und den freundlichen Wohnungen und billigen Gasthäusern dieses Marktes gewiss auch ihre Besucher finden wird. — Die Versendung des Wassers geschieht zur Zeit in Krügen von $1\frac{1}{8}$ bayr. Maas; Bestellungen darauf werden nur durch die Firma „J. W. Neumüller in Regensburg" ausgeführt.

*⊙ **Arnstadt.** In dem Kurort Arnstadt wird das Tagewerk für nützliche Kureinrichtungen zur Behaglichkeit der Kurgäste immer gesegneter, wenn auch manche Meinungsverschiedenheit, mancher Conflict zwischen der Badeverwaltung und der Direction des neuen Soolbadehauses, wie diess am besten zu erreichen sei, dann und wann auftaucht. Es mag der alten Zeit mit ihrem verwitterten Janusgesicht, ihren Verdiensten und Fehlern, ihren Leistungen und Versäumnissen schwer fallen, sich dem Flügelschlag der neuen Aera zu fügen, die nach Verbesserung und Reform im Sinne der Vernunft strebt, und die in ihren Geburtswehen manche Zuckungen herbeiführt, manche Anstrengung nöthig macht. Für jeden Badeort werden alljährlich mancherlei Umgestaltungen gemäss den Ansprüchen und Bedürfnissen der Kranken nöthig, wenn er sich auf der Höhe eines wirklichen Kurorts erhalten will, und nahe daran sind wir mit unseren Kurmitteln und Kurresultaten. Das Unvermeidliche zur Verbesserung mancher Mängel und Uebelstände bricht sich meist von selbst Bahn trotz alles Sträubens der dabei Betheiligten. Zu diesem Unvermeidlichen, wie es der dirigirende Arzt des neuen Soolbadehauses erklärt und begründet hat, gehören die besseren Verbindungswege zwischen dem Eilzug der nächsten Eisenbahnstation (eine Meile Entfernung) und Arnstadt, ausgedehntere Unterhaltungs- und Verkehrsmittel, möglichst niedrige Kurtaxe, entsprechende kurgemässe Kost nach Helfft's Vorschlag, Sicherheit der Kurmittel. Hält das alte Regime alles Alte auch bis Mitternacht, dann bleibt sicherlich der Hahnenruf nicht aus, der den neuen Tag verkündigt. — Das neue Kurjahr wird den Wünschen unserer Kurgäste gerecht sein. Wir fühlten auch hier bei der grossen Zahl der Kurgäste, welche das Sool- und Kiefernadelbad, die Molkenkur- und die Mineralwassertrinkanstalt besucht haben,

recht wohl, dass die Kurmittel allein nicht die Frequenz eines Badeorts für alle Zeiten heben können. Die glückliche Vereinigung dieser mit dem Wohlbehagen verbreitenden äusseren Bedingungen bestimmt die Zukunft eines Kurorts. Der Verwaltung steht es zu, zunächst für die Erfüllung der Wünsche der Kurgäste zu sorgen, mehr noch in einem kleinen Kurorte als in einem grossen weltberühmten Luxusbad, und im Falle ihrer Selbstgenügsamkeit treten die Badeärzte dafür auf; und diess ist bereits geschehen und desshalb geschehen, dass man in Rücksicht auf Kranke und deren Aerzte noch zeitigen Erfolg haben kann.

Die Saison von 1858 gilt bisher für die besuchteste, so dass die Wohnungen in den Fremdenquartieren der Vorstädte nicht ausreichten. Die hocharistokratischen Gäste kamen in dieser Saison leider zu spät, um die grösseren Wohnungen noch frei zu finden. Wir haben sie nur von ferne gesehen, ihren Glanz und — ihr Gepäck. Die Lehre war empfindlich und desshalb hat man sich schon in demselben Herbst an die Erweiterung und Vermehrung der Wohnungen durch Neubauten gemacht, die bis zur kommenden Saison ohne Gefahr bewohnbar sind. — Der neue Saal des Harmoniegebäudes mit seinen freundlichen Zimmern ist im September vorigen Jahres fertig geworden; seine Lage, umgeben von Blumengärten und dem schönsten Theile der schon von Dr. Luther gerühmten Lindenalleen, gewährt einen behaglichen Aufenthalt für Kurgäste, und war schon früher bei seiner grossen Beschränkung der Räumlichkeit des ganzen Hauses ein Lieblingsaufenthalt derselben. Ausser dem schon bestehenden grösseren Badehause am Plauischen Grunde, einem der schönsten Thäler Thüringens, erhebt sich im Neubau dicht am Ufer der Gehra ein kleines Badehaus, das sich desshalb wie ein Bad der Libussa präsentirt, Eigenthum einer Privatperson und ohne bestimmte ärztliche Direction, bis zur Badesaison fertig. — Der Monat Februar brachte uns schon mehrere Wagen mit Kurgästen, welche sich ihre Wohnungen selbst gemiethet haben; sie werden erst mit der Maisonne wiederkehren; sie beabsichtigen die Kiefernadelkuranstalt zu brauchen und Molken zu trinken. Seitdem hat sich eine kleine Anzahl Kurgäste aus Sachsen gemeldet und ihre früheren Logis in Beschlag genommen. Unsere Saison wird desshalb früher beginnen müssen, als Thüringen die Eröffnung seiner Bäder anzukündigen pflegt. Das neue Sool- und Kiefernadelbadehaus mit Molken- und Mineralwassertrinkanstalt des daselbst wohnenden Arztes wird schon in der ersten Hälfte des Mai eröffnet. — Die Soole der bekannten Saline Arnshall hat sich in seiner Stärke erhalten, und die Mutterlauge ist auffallend reich an Brom, Jod und kohlensaurem Eisenoxydul. Brom ist in solcher Menge vorhanden, dass für gewöhnlich die Mutterlauge zur Darstellung desselben im Grossen verwendet wird, was eine gewinnreiche und lohnende Arbeit ist.

(—) **Ilmenau** liegt am Nordfuss des Thüringer Waldes und an der Ilm, 1500 bis 1636 Par. Fuss über der Meeresfläche. Von der Gesammtsumme der Kurgäste benutzen etwa zwei Drittel die Kaltwasser-, die übrigen die Kiefernadelbäder. Ein neues Kurhaus wird eben gebaut und soll schon zu diesem Frühjahr benutzt werden können. In der Regel bleibt ein Stamm der Kurgäste den Winter über hier.

IV. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 5.)

Bergez, Schwefelbäder zu Noveldas. La Iberia méd. 83. 84. 85.

Bertherand, Das Min.-Wasser von Salah-Bey u. Hanuna. Gaz. méd. de l'Alger. 6.

Boas, Notizen über Traubenkuren. Bernhardis Ztschrf. f. Wiss. Ther. IV. 4.

Bonafos-Lazermes, Nutzen des schwefelwasserstoffhaltigen Wassers von Amélie-les Bains gegen capilläre Bronchitis. Journ. de Toul. Oct.

del Busto, A., Bäder von Novelda u. Lozoya. La Iberia méd. 87. 89—91.

Carrière, Ed., Ueber ungünstige Einwirkung des Klima von Venedig. L'Union 155.

Cornil, Die Heilquellen von Cusset gegen chron. Hepatitis. Rev. franç. et étrang. Juill. 15.

Courcelle-Duvignaud, Alfr., Manuel d'hydrothérapie, à l'usage des gens du monde; histoire; méthode; maladies auxquelles s'applique l'hydrothérapie rationelle; clinique de l'établissement hydrothérapeutique du Bouscat etc. du 1. Oct. 1857 au 1. Oct. 1858. Bordeaux 1859. Impr. Crugy. In 12. 213 pp.

Couseran, Ueber Schwefelkalium und künstliche Schwefelbäder. Journ. de Toul. Sept.

Cramoisy, E. P., Canules trouées du docteur Cramoisy pour bains internes. De leur application hygiénique, thérapeutique et préventive dans les maladies des femmes, et en particulier, dans les maladies syphilitiques. Paris 1859. Impr. Raçon et Co. 8. 8 pp.

Dechamps, Therap. Wirkung der Mineralwässer vom Gesichtspunkte ihrer chem. Zusammensetzung. Bull. de Thér. LV. p. 496. Déc.

Dinter, Teplitz. Rec. Med. chir. Monatshft. 1859. März.

Feldmann, S., Ueber Fussbäder unmittelbar nach dem Gebrauch der Seebäder. L'Union 133.

Garelli, Giov., Delle inalazioni minerali. Toringo 1858.

Genoves (y Tio), J., Gegenwärtiger Zustand der Mineralwasser- und Bade-Directionen in Spanien und die nothwendige Reform derselben. El Siglo méd. 255. Noviembre.

Giacich, Cenni popolari sui bagni di mare. Fiume. In 8.

Gistel, Münchshofen. Rec. Med. chir. Monatshft. 1859. März.

Guelpa' Sull' idropsichoterapia, studi clinici istituiti nello stabilimento idroterapeutico d'Oropa. P. I. Biella.

v. Hauer, C., Die warme Quelle von Monfalcone nächst Triest; die Schwefeltherme St. Steffano in Istrien; die Min.-Quellen von Bardfeld im Sarosser Comitate. Wien. Ztschr. N. F. I. 44. 45. 50.

Henry, O., Analyse des Mineralwassers von Casteljaloux (Lot-et-Garonne), Ramouzens (Gers), Saint-Loubouer. Bull. de l'Acad. XXIV. p. 12 et seq. Oct.

Hönnicke, Schlesiens Mineralquellen. Rec. Med. chir. Monatsh. 1859. März.

v. Hönigsberg, Gastein. Rec. Ztschrft. f. klim. Medic. 1859. 2.

Hunnius, Thierischer Schlamm, oder die Meduse und ihre medic. Anwendungsweise in Hapsal. Med. Ztg. Russl. 1859. 6.

Jochheim, Hessens Mineralquellen. Rec. Med. chir. Monatsh. 1859. März.

Karner, Stahlquellen. Rec. Med. chir. Monatshft. 1859. März.

Köppen, Fr., Borsäure in der Adelheitsquelle. Arch. d. Pharm. CXLIV. p. 276.

Köstler, L., Ein Handbuch für alle Besucher des Kurortes Eger-Franzensbad u. seiner Umgebungen. Mit 12 Ansicht. Eger. J. Kobrtsch. und Gschihay. 12. 123 S. 1 Thlr.

Krassnogliadoff, E., Zwei Fälle von Ablösung nekrotischer Knochen bei Behandlung mit warmen schwefeligen Mineralwässern. Med. Ztg. Russl. 46.

Lambossy, Ueber eisenhaltige Getränke u. künstl. Stahlbäder. Gaz. hebd. V. 52.

Larbaud, N., Zur Chemie des Wassers von Vichy. Journ. de. Chim. méd. Nov. p. 665.

Lasnier, Die Mineralwässer von Ben-Aroun. Gaz. méd. de l'Alger. 7.

Meyerson, Die Schlammbäder von Astrachan. Med. Ztg. Russl. 1859. 7.

Mosler, Fr., (Giessen), Ueber die Wirkung langdauernder Vollbäder von erhöhter Temperatur. Virchow's Arch. XIV. 5. 6. p. 557.

Müller, Ueber das Einathmen von gasförmiger Kohlensäure, als das wirksamste und gefahrloseste Anästheticum. Archiv. d. Pharm. 1859. März.

Ottley, Drewy, Ueber das Klima von Pau. Med. Times and Gaz. Oct. 23; p. 432.

Perle, Molken. Rec. Med. chir. Monatshft. 1859. März.

Polansky, Der Molkenkurort Roznau. Wien. Ztschr. N. F. II. 2. 1859.

Preiss, Physiol. Untersuchungen über die Wirkung des kalten Wassers etc. Rec. Ztschrft d. k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. 1859. No. 14.

Reumont, Aachen. Rec. Med. chir. Monatshft. 1859. März.

Roser, Hydrotherapie. Rec. Med. chir. Monatshft. 1859. März.

Santero y Moreno, T., Ueber den derzeitigen Zustand der Badedirektionen in Spanien und ihre wünschenswerthen Reformen. El Siglo méd. Diciemb. 255. 258.

Schneider, Sigm. A. J., Die laue Therme zu Sulzbach im Renchthale (Grossh. Baden). Deutsche Ztschr. f. Staatsarzneik. N. F. XII. p. 287.

Secquet, Das Mineralwasser von Condillac. Bull. de la Soc. de méd. de Poitiers 27.

See, G., Diskussion über die Thermalbehandlung der Scrofeln. (Soc. d'Hydrol.) L'Union 150. 155. 1858 u. 1859 1.

Seegen, Heilquellenlehre. Rec. Med. chir. Monatshft. 1859. März.

Sommer, Carl, Die Soolquelle zu Karlshafen. Arch. d. Pharm. CXLIV. p. 137.

Strahl, Sinzig. Rec. Med. chir. Monatshft. 1859. März.

Taddei, Idrologia di Firenze, desunta dai resultati dell' analisi chimica. Firenze. 1858.

Thilenius, Oth., Eaux minérales de Soden; guide pour ceux, qui prennent les eaux; avec une carte (lith.) des environs de Soden (in 4.) 3. édit Frankfurt. Sauerländer 8. IV et 139 pp. mit 1 Taf. in 4. n. ½ Thlr.

Uhle, Der Winter in Oberägypten. Rec. Petermanns Mitth. 1858. 13.

Weber, Lippspringe. Rec. Med. chir. Monatshft. 1859. März.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.